

Ausbildung in der Krise, Teil III

Wir haben es in der Hand

Auch wenn mancher Funktionär nicht gern von „Ausbildungskrise“ spricht, die Diskussionen um Trainingsmethoden, Tierschutzverstöße, verbotene Medikation und Doping sprechen eine Sprache für sich. Dabei ist gute Ausbildung Tierschutz pur und beste Imagepflege.

Der Begriff „Sport“ ist dabei relativ. Denn kaum eine andere sportliche Aktivität bietet so viele unterschiedliche Facetten wie die Beschäftigung mit dem Pferd. Es gibt die unterschiedlichen Disziplinen, es gibt Leistungssport, Freizeitreiterei, Tüdelkram, Ernsthaftigkeit, Zirkensik, Naturerleben, Pferdezucht, Pferdehandel, therapeutisches Reiten und und und. Jeder kann „seinen“ Zugang zum Pferd finden. Und jeder will lernen. Das war übrigens bereits vor 16 Jahren eine der Kernerkenntnisse (m)einer Doktorarbeit, bei der der Großteil aller Befragten den Wunsch nach eigener reiterlicher Leistungssteigerung ganz oben anstellte – egal, ob sie sich als Turnierreiter oder als reine Freizeitreiter eingestuft hatten. Neben dem großen Thema Ausbildung steht auch das Thema „Tierschutz“ ganz oben auf der Wunschliste von Pferdefreunden. Dies zumindest ergab im Jahr 2008 eine großangelegte Studie, in Auftrag gegeben von den Persönlichen Mitglieder (PM).

Der Vorzeigebausbilder im Dienste der klassischen Reitkunst: Klaus Balkenhol.



Ausbildung und Tierschutz, kurz Horsemanship, sollten nun wirklich keine unerfüllbaren Wünsche sein. Hier sind – neben Verbänden und Richtern – in erster Linie die Trainer gefragt, die genau das auch als Riesenchance für ihren Berufsstand entdecken sollten. Bei aller (eigenen) Begeisterung für den Turniersport – was kann es Angenehmeres für einen Reitlehrer geben, als Schüler, die ihre Pferde gut behandeln, die motiviert sind, reiterlich hinzuzulernen und das ganz ohne den Leistungsdruck (auch für den Trainer), den der Wunsch nach goldenen Schleifen häufig mit sich bringt.

Ausbildung an der Basis

Oft wird sie sträflich vernachlässigt, gerade von guten Trainern. Nur wenige von ihnen haben Lust, sich mit Normalo-Reitern und Normalo-Pferden abzugeben. Ein gravierender Fehler! Echte Talente gibt es überall, viele von ihnen bleiben jedoch auf der

Strecke, weil sie nicht gefördert werden. Schade, denn so nimmt auch der Spitzensport Schaden: Ohne gut ausgebildete Basis versandet der Nachwuchs für den Sport. Der Bedarf nach guter, pferdegerechter Ausbildung ist riesig – sowohl bei Turnieren als auch bei Freizeitreitern. Allerdings erwarten die Kunden auch etwas vom Ausbilder: Können, Einsatz, Motivation, Zuverlässigkeit und hin und wieder auch ein offenes Ohr für Probleme und Problemchen der Reiter. „Ich bin kein Ausbilder, ich bin Therapeut“, stöhnte einst genervt ein bekannter Profi. Trainer sein heißt eben nicht nur, dem Reiter das Reiten und dem Pferd eine Sportdisziplin beizubringen. Trainer sein heißt Ausbilder sein, Lehrer, Betreuer, Pädagoge, Coach, Kummerkasten, Motivator, Vorbild und eben auch ein wenig Therapeut. Gerade diese Vielschichtigkeit macht Spaß, aber sie erfordert auch Erfahrung und stete Weiterbildung, und das eben nicht nur im Sattel. Daran allerdings mangelt es noch immer. So war es schon bezeichnend, dass bei der zweiten FN-Bildungskonferenz im Juni dieses Jahres Profis unter den Zuhörern kaum gesichtet wurden. Da drängt sich dann schon der Eindruck auf, dass viele Berufsreiter glauben, sich mit solch theoretischen Dingen nicht abgeben zu müssen. Ein Trugschluss, vor allem, wenn man bedenkt, wie sehr sich die Reiterei der Zukunft verändern wird, ja sogar verändern muss.

Wichtig für den Wandel

Bei sinkenden Geburtenzahlen, einer Vergrößerung der Gesellschaft verbunden mit täglich neu hinzukommenden Fun- oder pseudo-aktiven Computer-Sportarten wird sich das Kundenklientel verändern. Wo früher hauptsächlich reitsportbegeisterte Jugendliche die Reitställe bevölkerten und zum Turniersport strebten, werden künftig mehr und mehr erwachsene Spät- oder Wiedereinsteiger die Reitstunden besuchen, Reiten



Aus losgelassenem Lösen (hier US-Reiter Steffen Peters auf Floriano)...



...entwickelt sich ausdrucksvoller Schwung.

als Gesundheitssport betreiben und damit ganz andere Lehr-Konzepte erforderlich machen. Auch vor diesem Hintergrund ist Weiterbildung für Ausbilder überlebenswichtig. Aber zurück zur Gegenwart. Derzeit krankt das System auch an zu vielen schlechten Berufsreitern, desillusionierten Reitlehrern und einer starken Fokussierung auf den Turniersport. Fast jeder, der gerade seine Bereiterlehre abgeschlossen hat, träumt von Erfolg, Ruhm und Geld. Die wenigsten investieren in ihre Gesellenzeit und lernen weiter. Stattdessen tingeln sie durch die Reitställe, ohne dabei an Qualitätssicherung und damit ihre eigene Zukunft zu denken. Zum Teil bestimmen finanzielle Zwänge diesen Weg (von irgendwas muss man ja nach dem mickrigen Lehrgeld leben), zum Teil sind es aber auch Überheblichkeit und Selbstüberschätzung, die den Ex-Lehrling gleich zum Ausbilder werden lassen. Tipp für Lehr-Absolventen: Mindestens ein Jahr lang bei einem Top-Ausbilder weiter lernen und sich auch danach weiterbilden! Tipp für Top-Ausbilder: Nutzen Sie die Gesellen nicht aus und honorieren Sie gute Arbeit mit gutem Geld – ein warmer Händedruck ist eine schöne Anerkennung, macht aber

nicht satt, zahlt keine Miete und motiviert nicht zur weiteren Fortbildung.

Turniere sind nicht alles

Gute Ausbildung führt meist zur Turnierteilnahme – muss es aber nicht zwangsläufig. Viel wichtiger ist es, dass sie einen Reiter befähigt, mit seinem Pferd zu größtmöglicher Harmonie zu gelangen, ganz gleich auf welchem reiterlichen Niveau. Wenn es ein Ausbilder dann noch schafft, seinem Schüler physiologische und biomechanische Zusammenhänge sowie auch die Philosophie des Reitens zu vermitteln, dann hat er mindestens so viel erreicht, wie wenn er „nur“ einen ehrgeizigen und mit solventen Eltern gesegneten Jugendlichen schnellstmöglich von A nach S bringt. Zu guter Ausbildung gehört auch Ehrlichkeit – gegenüber dem Kunden, den Pferden und sich selbst. Hin und wieder muss man einem Kunden auch mal sagen, dass seine Vorstellungen von sich oder seinem Pferd illusorisch sind, dass er reiterlich noch einen weiten Weg vor sich hat, dass sein Pferd vermutlich niemals den Anforderungen entsprechen wird oder dass Pferd

und Reiter noch Jahre Zeit für ihre Entwicklung brauchen. Klar sind solche Ansagen manchmal nicht gerne gehört, reagieren manche Kunden vielleicht mit Verärgerung oder gar Kündigung. Lassen Sie sie ziehen! Kurzfristig mag das eine vorübergehende Einkommenseinbuße bedeuten. Langfristig gilt aber auch hier der uralte Leitsatz: „Ehrlich währt am längsten.“ Der Ruf von Ehrlichkeit, Korrektheit und auch Achtung gegenüber den Pferden spricht sich rum, die Kunden werden in Scharen kommen. Denn wie gesagt: die Nachfrage nach guter Ausbildung und damit praktiziertem Tierschutz ist riesig.



Klaus Balkenhol, mit Nadine Capellmann auf Farbenfroh und Linda Tellington-Jones bei einer Tellington-Demonstration in Reken.

Apropos Tierschutz

Was nutzt die harmonischste Ausbildung, wenn es im internationalen Turnierzirkus nur noch um schneller, höher, weiter und spektakulärer geht. Wo die Anforderungen

Anzeige

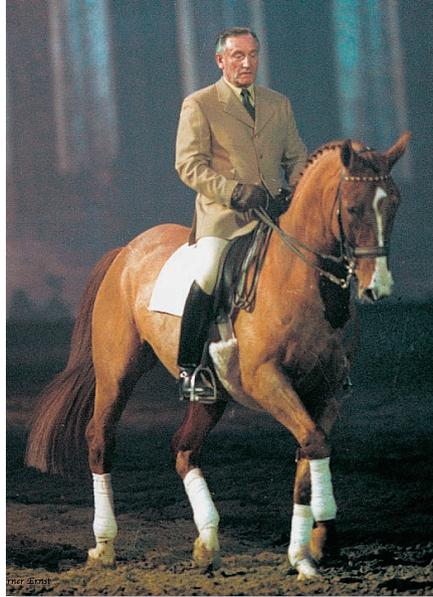
ROLAND
BAUER

Pferdetransporter.eu

Roland Bauer Spezialfahrzeuge

Tel: +49.611.360 15 70 Mobil: +49.171.87 44 039 E-Mail: info@rolandbauer.eu Paulinenstraße 9a 65189 Wiesbaden
www.pferdetransporter.eu

in manchen Disziplinen so hoch geschraubt werden, damit Fernsehsender, Zuschauer und Sponsoren bei der Stange bleiben, darf es eigentlich nicht verwundern, wenn der ein oder andere Berufsreiter zu fragwürdigen Hilfsmitteln greift, um vorne mitmischen zu können. Rom, Calgary, München, Stockholm – manche Springpferde leben ein Nomadendasein, stehen mehr auf dem Lkw oder im Flieger als in der heimischen Box und absolvieren Start nach Start. Zum Reisestress kommt dann noch die dauernde Höchstleistung durch technisch immer schwierigere und damit immer verschleißendere Parcours. Die Dressurpferde sind nicht ganz so oft im Einsatz, müssen heute



Klaus Balkenhols Erfolgspferd Goldstern bei seiner Verabschiedung.

aber immer spektakulärer strampeln, um überhaupt noch aufzufallen. Mit korrekter Ausbildung allein ist es da meist nicht mehr getan. Die Verbände schreien auf, wenn manche Reiter Böses tun. Dabei könnten natürlichere, pferdegerechtere Anforderungen und klare Regelvorgaben vermutlich vieles verhindern. Und vielleicht ist der Weg aus der Ausbildungs- und auch aus der Dopingkrise gar nicht so schwer. Vielleicht liegt er irgendwo zwischen dem modernen Leistungssport und der Rückbesinnung auf die Reitkunst.

Text: Britta Schöffmann
Fotos: Kosmos Verlag

Fragen an Experten:

1. GIBT ES EINE AUSBILDUNGSKRISE?

CHRISTOPH HESS, LEITER DER FN-ABTEILUNG AUSBILDUNG: AUSBILDUNG IST EIGENTLICH IMMER IN DER KRISE – ODER NIE, DAS KOMMT AUF DEN BLICKWINKEL AN. AUF JEDEN FALL IST AUSBILDUNG EIN DAUERTHEMA, DENN JEDES PFERD, JEDER REITER IST ANDERS, EIN STARRES KONSTRUKT KANN ES NICHT GEBEN. AUS DIESEM GRUND KOMMEN WIR IN DER REITEREI IMMER WIEDER VOR NEUE HERAUSFORDERUNGEN, DENEN WIR UNS STELLEN MÜSSEN.

2. WARUM SUCHEN SO VIELE REITER IN „ALTERNATIVEN GURU-METHODEN“ IHR WEITERBILDUNGSHILFE?

REINHARD WENDT, FN-GESCHÄFTSFÜHRER: VIELE MENSCHEN FÜHLEN SICH ZUM PFERD HINGEZOGEN. AUF DER ANDEREN SEITE IST RICHTIGES REITEN SEHR KOMPLEX UND DAS ERLERNEN ANSTRENGEND. BEGEISTERUNG UND TIERLIEBE IST NICHT IMMER GEPAART MIT DEM WILLEN, SICH EINEM LANGEN UND AUFWENDIGEN TRAINING ZU UNTERZIEHEN. SO WIRD DANN NACH ANDEREN MÖGLICHKEITEN GESUCHT, DIE ENTWEDER NICHTS ANDERES VERMITTELN ODER NICHT WEIT FÜHREN KÖNNEN.

3. AUSBILDUNGSKRISE – WIE KÖNNTE DIE LÖSUNG AUSSEHEN?

ECKHARD WEMHÖNER, VORSITZENDER DER DEUTSCHEN RICHTERVEREINIGUNG: EIN LÖSUNGSANSATZ IST DIE AUS- UND FORTBILDUNG DER AMATEURAUSBILDER. EINE VERBESSERTE QUALITÄTSSICHERUNG FÜR AUSBILDER ALLGEMEIN IST ANGEBRACHT. MIT DER APO 2010 IST EINE REGELMÄSSIGE FORTBILDUNG FÜR TURNIERFACHLEUTE VERBINDLICH. EIN WEITERER LÖSUNGSANSATZ IST DIE KONSEQUENTERE ANWENDUNG DER NOTENSKALA. MOTIVA-

TION ENTSTEHT DURCH ENTSPRECHENDE HINWEISE IN PROTOKOLLEN.

SÖNKE LAUTERBACH, FN-GENERALSEKRETÄR: ALS VERBAND MÜSSEN WIR ALLES UNTERNEHMEN, UM DIE REITLEHRE BIS AN DIE BASIS ZU VERMITTELN. DABEI MÜSSEN WIR AUCH AUF DIE REITER ZUGEHEN, DIE EINE ANDERE MEINUNG VON DER RICHTIGEN AUSBILDUNG VERTRETEN. ES IST NOTWENDIG DORT EINE BRÜCKE ZU BAUEN, WO GEMEINSAME SCHNITTMENGEN SIND, ABER AUCH DORT EINE KLARE TRENNUNG ZU ZIEHEN, WO KEINE GEMEINSAMKEITEN ZU FINDEN SIND.

4. GUTE AUSBILDUNG IST PRAKTIZIERTER TIERSCHUTZ. WÜRDEN SIE DIESER AUSSAGE ZUSTIMMEN?

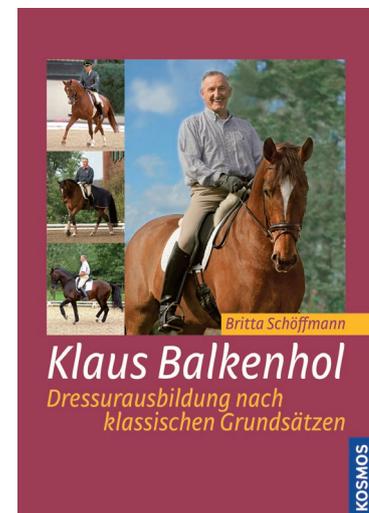
HESS: AUF JEDEN FALL. UND PRAKTIZIERTER UNFALLSCHUTZ FÜR REITER UND PFERD. AUSBILDUNG IST DIE ZUKUNFT FÜR JEDEN VERBAND. DAS SOLLTE AUCH FÜR TURNIERE GELTEN. DIE FRAGE LAUTET: SOLL TURNIERREITEN ENTERTAINMENT ODER AUSBILDUNGSÜBERPRÜFUNG SEIN? FÜR MICH IST DIE ANTWORT GANZ KLAR: BEI DER TURNIERREITEREI MUSS DIE ÜBERPRÜFUNG DER RICHTIGEN AUSBILDUNG IM VORDERGRUND STEHEN. DARAUF SOLLTEN WIR UNS WIEDER VERMEHRT BESINNEN.

WENDT: ZIEL VON AUSBILDUNG IST AUF DER EINEN SEITE DIE VERVOLLKOMMUNG DER IM PFERD ANGELEGTE LEISTUNGSKAPAZITÄTEN – UND DAS IN HARMONIE UND GESUNDHEIT. AUF DER ANDEREN SEITE ORIENTIERT SICH GUTE AUSBILDUNG AN DEN ANATOMISCHEN UND PSYCHISCHEN GEBENHEITEN UND ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN DES PFERDES. WENN MAN DIESE BEIDEN KOMPONENTEN ZUSAMMEN SIEHT, IST DAS FÜR MICH ERSTENS ARTERHALTUNG UND ZWEITENS TIERSCHUTZ.

Passend zur Serie verlost



drei Bücher der Autorin, diesmal:



„Klaus Balkenhol – Dressurausbildung nach klassischen Grundsätzen“

(2007; ISBN 9 783440 107768).

Die Gewinne werden unter allen Einsendungen verlost, die uns mit dem Stichwort „Balkenhol“ erreichen.

Bitte schreiben Sie an:

MG Marketing GmbH
Redaktion !das Pferdemagazin
Holzheimer Str. 67, 65549 Limburg
per Fax: 0 64 31 - 409 05 66
m.schaaf@top-mg.de

Einsendeschluss: 24. Oktober 2009.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
An- und Abreise erfolgt auf eigene Kosten.
Weitere Teilnahmebedingungen auf Seite 46.